

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 45.

Laasphe, Mittwoch den 5. Juni 1901.

26. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bei der in diesem Monat stattgehabten Haupt-Vörung sind folgende Bullen für die Dauer der beigegebenen Zeit angeführt worden:

1. Der Zuchtführer des Wihl. Dinkel (Nötiges) zu Girschaufen, Heerdbuchs-Nr. 134, Christian, Wittgensteiner Race, geb. Febr. 1899, roth, Weiskopf, weiße Schampartie. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.
2. Der Zuchtführer des Wihl. Schmidt zu Neustenberg, W. R., geb. Dez. 1899, roth, Weiskopf, weiße Schampartie, Später nachzubestimmen.
3. Der Zuchtführer des Heine. Bald (Tönges) zu Schüller, Heerdbuchs-Nr. 135, Emil, W. R., geb. Dez. 1899, roth, Weiskopf, weiße Schampartie. Angeführt vom 15. Juni 1901, bis 15. Juni 1902.
4. Der Zuchtführer des Georg Krämer zu Dambach, W. R., geb. Febr. 1900, roth, Weiskopf, weiße Schampartie, Wieder vorzuführen, da noch ungenügend entwickelt.
5. Der Zuchtführer des Philipp Lauber zu Rühbude, W. R., geb. Febr. 1900, hellroth, Weiskopf, Wieder vorzuführen, da noch ungenügend entwickelt.
6. Der Zuchtführer des Daniel Stark (Drusels) zu Verleburg, Heerdbuchs-Nr. 136, Mag, W. R., geb. Aug. 1899, dunkelroth, Weiskopf, weiße Brust und Bauch, weiße Schwanzspitze, rother Lippenbart. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.
7. Der Zuchtführer des Philipp Kroh zu Verleburg, Heerdbuchs-Nr. 46, Emil, W. R., geb. Mai 1898, roth, Weiskopf, weiße Abzeichen am Unterkörper. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.
8. Der Zuchtführer des Philipp Kroh zu Verleburg, Heerdbuchs-Nr. 137, Hermann, W. R., geb. 20. Juni 1899, roth, Weiskopf, weiße Brust und Bauch (Bruder von Nr. 46) 4 weiße Kronen. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.
9. Der Zuchtführer des Daniel Blecher (Ricks) zu Rickslein, Heerdbuchs-Nr. 138, Moritz, W. R., geb. Dez. 1899, dunkelroth, Weiskopf, weißer Unterkörper, weißer Schwanz, hinten gefesselt. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.
10. Der Zuchtführer des Jakob Spies (Edwards) zu Merckschaufen, Heerdbuchs-Nr. 139, Hans, W. R., geb. Nov. 1899, hellroth, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.
11. Der Zuchtführer des Daniel Kassel zu Rickslein, Heerdbuchs-Nr. 100, Fritz, W. R., geb. Jan. 1899, roth, Weiskopf, weiße Schampartie. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.
12. Der Zuchtführer des Georg Wihl, Braun zu Elsoff, Heerdbuchs-Nr. 140, Haras, W. R., geb. Okt. 1899, roth, Weiskopf, weiße Schampartie, weiße Schwanzspitze. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.
13. Der Zuchtführer des Georg Venner (Ebers) zu Elsoff, W. R., geb. Dez. 1899, braunroth, Weiskopf. Nicht angeführt wegen Mangel an Reinheit.
14. Der Zuchtführer des Heinrich Limper zu Marthausen, Heerdbuchs-Nr. 141, Leo, W. R., geb. Nov. 1899, roth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.
15. Der Zuchtführer des Ad. Breuer (Klaues) zu Verghausen, Heerdbuchs-Nr. 142, Alexander, W. R., geb. 1. April 1900,

roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, hinten gefesselt, weiße Schwanzspitze. Angeführt vom 1. Juli 1901 bis 15. Juni 1902.

16. Der Zuchtführer des Chr. Born (Vitus) zu Verghausen, Heerdbuchs-Nr. 143, Felix, W. R., geb. 6. Juli 1899, roth, Weiskopf, weiße Schampartie. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

17. Der Zuchtführer des Karl Fuchs zu Hemschar, W. R., geb. März 1900, roth, Weiskopf. Wieder vorzuführen, da ungenügend entwickelt.

18. Der Zuchtführer des Heine. Limper (Stieffes) zu Naumland, W. R., geb. 1898, roth, Weiskopf, weiße Brust, weißer Bauch, weiße Schwanzspitze. Wieder vorzuführen nach Heilung einer Kinnbadengehwulst.

19. Der Zuchtführer des Philipp Welter zu Wingershausen, Heerdbuchs-Nr. 84, Karl, W. R., geb. Aug. 1898, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, weiße Fesseln. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Mai 1902.

20. Der Zuchtführer des J. G. Salmannshausen zu Birkefeld, Heerdbuchs-Nr. 116, Felix, W. R., geb. April 1899, roth, Weiskopf, weißer Bauch, weiße Fesseln. Angeführt.

21. Der Zuchtführer des J. G. Lange zu Birkefeld, Heerdbuchs-Nr. 144, Frieder, W. R., geb. 8. Oktober 1899, roth, Weiskopf, Schwanzspitze roth und weiß. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

22. Der Zuchtführer des Wihl. Afflerbach (Gosse) zu Erndtebrück, W. R., geb. Okt. 1899, roth, Weiskopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, Schwanzspitze roth und weiß. Wieder vorzuführen, zur Zeit lahm.

23. Der Zuchtführer des J. G. Afflerbach zu Womelsdorf, Heerdbuchs-Nr. 145, Boban, W. R., geb. Jan. 1900, roth, Weiskopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, Schwanzspitze roth und weiß. Angeführt vom 1. August 1901 bis 15. Juni 1902.

24. Der Zuchtführer des Wihl. Beyandt zu Erndtebrück, Heerdbuchs-Nr. 146, Jupiter, W. R., geb. Febr. 1899, hellroth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

25. Der Zuchtführer des Johs. Benfer zu Oberndorf, Heerdbuchs-Nr. 147, Bollung, W. R., geb. Nov. 1899, dunkelroth, Weiskopf, weiße Schampartie, weiße Schwanzspitze, rother Lippenbart. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

26. Der Zuchtführer des Heinrich Feuring zu Feudingerhütte, W. R., geb. Dez. 1899, hellroth, Weiskopf, weiße Brust u. Bauch, hoch weiß. Schwanz, hinten gefesselt. Nicht angeführt wegen zu späten Hinterbeines und hoch weißen Schwanzes.

27. Der Zuchtführer des Adolf Göbel zu Rüdershausen, Heerdbuchs-Nr. 107, Hector, W. R., geb. Okt. 1898, roth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

28. Der Zuchtführer des Heinrich Weber zu Bernershausen, Heerdbuchs-Nr. 148, Jens, W. R., geb. 19. Januar 1900, roth, Weiskopf, weiße Brust u. Bauch, weiße Schwanzspitze. Angeführt vom 1. August 1901 bis 15. Juni 1902.

29. Der Zuchtführer des Friedrich Widel zu Rüppershausen, geb. Sept. 1899, dunkelroth, Weiskopf, weiße Brust und Bauch, weiße Schwanzspitze. Wieder vorzuführen am Thierkauf.

30. Der Zuchtführer des Aug. Salmannshausen zu Rüppershausen, geb. Jan. 1900, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, weiße Beine. Nicht angeführt wegen Mangel an Reinheit.

31. Der Zuchtführer des Georg Wunderlich zu Steinbach,

geb. März 1900, roth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze. Wieder vorzuführen, noch unentwickelt.

32. Der Zuchtführer des August Weber zu Großenbach, geb. März 1900, roth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze. Wieder vorzuführen, noch unentwickelt.

33. Der Zuchtführer des Adolf Roth zu Laasphehütte, geb. Jan. 1900, dunkelroth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze. Wieder vorzuführen, noch unentwickelt.

34. Der Zuchtführer des Friedrich Pfeil (Rns) zu Puderbach, Heerdbuchs-Nr. 149, Karl, W. R., geb. Sept. 1899, dunkelroth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze, weiße Schampartie. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

35. Der Zuchtführer des Adw. Blecher (Strads) zu Bernshausen, W. R., geb. Jan. 1900, dunkelroth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze, weiße Schampartie. Wieder vorzuführen, da noch ungenügend entwickelt.

36. Der Zuchtführer des Ludwig Bode zu Herberhausen, geb. Jan. 1900, roth, Weiskopf. Nicht angeführt wegen Mangel an Reinheit.

37. Der Zuchtführer des Heine. Meijerschmidt zu Hesselbach, Heerdbuchs-Nr. 150, August, W. R., geb. 1. Nov. 1899, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper u. Schwanz, hinten gefesselt. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

38. Der Zuchtführer des Wilhelm Blecher zu Hesselbach, Heerdbuchs-Nr. 103, Frieder, W. R., geb. Okt. 1898, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

39. Der Zuchtführer des Ludwig Birkefeld zu Lönjensburg, W. R., geb. Nov. 1899, hellroth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze. Wieder vorzuführen, ungenügend entwickelt.

40. Der Zuchtführer des August Strack zu Holzhausen, Heerdbuchs-Nr. 151, Hercules, W. R., geb. Nov. 1899, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

41. Der Zuchtführer des Friedrich Afflerbach zu Sallenhausen, Heerdbuchs-Nr. 152, Emil, W. R., geb. Nov. 1899, dunkelroth, Weiskopf, weißer Unterkörper, weiße Schwanzspitze, hinten hoch gefesselt, vorn unregelmäßig gefesselt. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

42. Der Zuchtführer des Heine. Müsse (Willmes) zu Weidenhausen, Heerdbuchs-Nr. 153, Agir, W. R., geb. Nov. 1899, dunkelroth, Weiskopf, weiße Schampartie u. Fleck a. d. Unterbrust, weiße Schwanzspitze. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

43. Der Zuchtführer des Heine. Müsse (Willmes) zu Weidenhausen, Heerdbuchs-Nr. 154, Hector, W. R., geb. Jan. 1900, dunkelroth, Weiskopf, weiße Brust und Bauch, weiße Schwanzspitze. Angeführt vom 1. August 1901 bis 15. Juni 1902.

44. Der Zuchtführer des Georg Spies zu Weidenhausen, Heerdbuchs-Nr. 155, Bruno, W. R., geb. 1. März 1900, roth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze. Angeführt vom 1. September 1901 bis 15. Juni 1902.

45. Der Zuchtführer des Ludwig Knebel zu Sünzel, Heerdbuchs-Nr. 156, Luz, W. R., geb. 6. Dez. 1899, hellroth, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Okt. 1901 verjuchtsweise.

46. Der Zuchtführer des Wilhelm Homrighausen zu Sünzel, W. R., geb. Febr. 1900, hellroth, Weiskopf, weißer Unterkörper, hinten gefesselt, vorn links gefesselt. Nicht angeführt, weil fehlerhaft entwickelt.

Gepanzerte Herzen.

Erzählung von Max v. Schlägel.

(Fortsetzung.)

In der That hatte die Fremde die dunklen Augen aufgeschlagen und verwirrt um sich geblickt:

„Etienne!“ murmelte sie in süßem Erschrecken und sank dann wieder mit halbgeschlossenen Augen zurück. Der schwarze Mantel war von ihren Schultern gegliedert und das enganliegende schwarze Kleid spannte sich knapp um ihren vollen plastischen Nacken, auf den eine Fülle rabenschwarzer Haare entseßelt niederwallte.

„Etienne!“ seufzte sie wieder und ein banger Blick voll sehnsüchtiger Liebesqual traf den Prinzen aus den nur halb dem Bewußtsein erschlossenen Augen. „Wir sind wohl beide gestorben, weil ich wieder mit Dir vereint bin, Etienne, und unser Glück ist jetzt ohne Ende...“

Und mit einem unartikulierten Stöhnen des Glücks schlang sie die Arme um den Nacken des vor ihr Knienden.

Prinz Ferdinand wollte reden, erklären, aber ein Kuß, der wie glühendes Blei durch seine Adern strömte, lähmte ihn. Es kam ihm vor, als spreche er sein Todesurtheil, wenn er gestehe, daß er kein Todter sei.

Da fuhr die Dame plötzlich jäh aus ihren Paradieseswonne auf und stieß ihn wild zurück:

„Du bist nicht Etienne — warum siehst Du mich mit diesem Antlitz an und marterst mich mit deinen Augen...“

„Ich bin nicht Etienne,“ flammelte der Prinz, „aber

ich liebe Dich, so sehr ein vom Tode erstandenes Herz nur lieben kann...“

Die Dame hatte sich beim Klang seiner Stimme mit allen Zeichen des Entsetzens losgerissen und blickte sich mit schauerlicher Wildheit nach einem Ausweg um:

„Was ging mit mir vor? Wie komme ich hierher? O, es ist nicht edel, mein Herr, Schwäche und Verzweiflung eines unglücklichen Weibes zu benutzen, um es zu beleidigen. Lassen Sie mich und mögen wir uns nie wieder begegnen!“

Gebieterisch streckte sie die Hand aus. Der Prinz ergriß sie und preßte sie an die Lippen:

„Du bleibst,“ leuchtete er mit glühendem Athem und flammenden Augen, „Du hast nicht das Recht, diesen Brand in meine Seele zu schleudern und mich darin untergehen zu lassen...“

Sie wand sich unter seiner Umklammerung, energisch, mit vorbuckeltem Antlitz:

„Lassen Sie mich!“ Sie haben mich genug gequält. — Vorgen Sie sich von meinem Etienne nicht auch die Kraft der Leidenschaft, um mich zu bethören. — Leben Sie wohl!“

Sie stieß ihn zurück, aber die Kraft versagte ihr und sie hielt sich wankend an der Marmorkonsole des Spiegels, der ihr Bild mit dem zurückgelehnten Haupt nur noch finsternisvoller wiedergab.

Aber der Prinz war zu sich gekommen unter diesem großen starren Blick der Verzweiflung

„Sie wollen es, ich geh!“ sagte er nach seinem Hute greifend. „Mein Wagen wird zu Ihrer Verfügung bleiben. Vergeben Sie mir und leben Sie wohl!“

Entschlossen wandte er sich nach der Thür. Da zitterte es leise hinter ihm her, voll Reue und Sehnsucht

und doch schüchtern wie das erste erwachende Liebesflüstern des Frühlings:

„Etienne!“

Als sei es sein eigener Name, der eben genannt worden, wandte der Prinz sich um.

„Ich bin nicht Etienne,“ sagte er trotzig und traurig.

„Ich bedaure, nicht Etienne zu sein...“

Die Dame legte die weißen Hände vor's Gesicht und flüsterte:

„Sie sind nicht Etienne, ich weiß es jetzt — aber warum gab er Ihnen seine Gestalt und Augen und dazu eine Milde, wie er sie nie besaß, wie kein anderer Mann sie hat...“

Im Antlitz des Prinzen leuchtete es auf, weit hinweg rollte sein eleganter Hut und mit ausgebreiteten Armen trat er auf die Bedende zu:

„Kraft meiner Liebe trete ich die Erbschaft an!“

Sie legte das Haupt an seine Schulter und lispelte:

„Etienne's Schatten kann mir nicht zürnen, wenn ich Sie liebe — sein Bild ist's ja, das sein Andenken tödtet...“

Stunden waren vergangen, mit einem schwermüthigen Lächeln des Glücks und unschuldsvoller Befangenheit saß Natalie neben dem wieder von den Todten erstandenen Geliebten. Prinz Ferdinand hatte in ihrem Herzen gelesen wie in einem aufgeschlagenen Buch, er kannte ihre Herkunft aus einer sittenstrengen Beamtenfamilie der Provinz und — als man ihr den schönen, aber armen Geliebten verweigerte — ihre Flucht zu ihm an die stets von räuberischen Beduinen bedrohte algerische Grenze, wohin er auf Betreiben ihrer Eltern versetzt worden war. Dort war sie ihm auf allen Streifzügen gefolgt, auf dem schaukelnden Rücken des Kameels durch die Wüste geritt

47. Der Zuchtschüler des Heinrich Hackler zu Amtshausen, W. R., geb. 25. Nov. 1899, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen. Wieder vorzuführen, noch unentwickelt.

48. Der Zuchtschüler des Friedrich Bald zu Stünzel, W. R., geb. 20. Dez. 1899, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, hinten gefesselt, weiße Schwanzspitze. Wieder vorzuführen am Thierschauplatz.

49. Der Zuchtschüler des Heinrich Hedrich zu Rintke W. R., geb. 1899, roth, Weiskopf, weiße Brust u. Bauch, 4 weiße Kronen. Nicht angeführt, fehlerhafte Fesselschlingen.

50. Der Zuchtschüler des Joh. Stradbein zu Wunderthausen, Heerdbuch-Nr. 157, Pascha, W. R., geb. Jan. 1900, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 1. Juli 1901 bis 15. Juni 1902.

51. Der Zuchtschüler des Friedr. Stradbein (Schmitte) zu Diedenshausen, Heerdbuch-Nr. 158, Peter, W. R., geb. Aug. 1899, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

52. Der Zuchtschüler des Heinr. Homrighausen (Vinde) zu Wunderthausen, Heerdbuch-Nr. 77, Frieder, W. R., geb. Dez. 1898, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 15. Mai 1901 bis 15. Juni 1902.

53. Der Zuchtschüler des Heinr. Koch (Thore) zu Dohlar, W. R., geb. März 1900, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen. Nicht angeführt, ungenügend entwickelt.

Außerdem sind abgeführt, weil der Kommission nicht vorgeführt:

1. Der Zuchtschüler des Heinrich Schreiber (Schnell) in Puderbach.
2. Der Zuchtschüler Leo Nr. 71 des Ludwig Schlabbach, Wemlichhausen, Berleburg, den 21. Mai 1901.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Politische Wochenschau.

* Kaasphie, 4. Juni 1901.

Die Behandlung der Chinafrage, in der nun alles zum Abschluß kommen soll, durch den Grafen Bülow beweist, daß der heutige Reichskanzler ein Mann der Vorsicht, der Ruhe und auch des Erfolges ist, wenn auch nicht eines jeden weitgehenden Anspruchs genügenden Erfolges. Wir meinen, der Reichskanzler wird in der Zolltarifffrage mit einem Auswärtigen Mittel debütieren, das vielleicht nicht allen Reichstagsabgeordneten gefällt, wohl aber der Mehrheit des Hauses. Im übrigen kann man, wie gesagt, warten, bis die Dinge schwarz auf weiß an uns herantreten, und das Gleiche gilt von den Gerüchten über die Auflösung des kanakischen preussischen Abgeordnetenhauses, die wohl kaum in die Wirklichkeit umgesetzt werden dürfen.

Mit China soll also alles ins Reine kommen! Der Abmarsch der internationalen Truppen aus Peking hat bereits begonnen, während die Vorbereitungen für die Heimkehr des jungen Kaisers und seiner würdigen Tante in vollem Gange sind. Graf Waldersee, der sein Oberkommando wahrheitsgemäß einem französischen General übertragen wird — die in China verbleibenden fremden Truppen werden freilich kaum mehr als 10000 Mann stark sein, wovon die Deutschen über die Hälfte stellen werden — wird den chinesischen Kaiser jedenfalls noch vor seiner Abreise empfangen.

Eigentlich ist es ja nun zum Schluß in China sehr schnell gegangen, viel schneller als irgendwer hätte im vollen Ernst erwarten können. Auch zur blauen Zahlung der Kriegskostenentschädigung hat sich die chinesische Regierung bereit erklärt, wobei sie allerdings nichts großes riskiert, denn bei der nun bevorstehenden Aufschließung des ganzen Reiches der Mitte für den fremden Handel, wird es an wesentlich gesteigerten Zolleinnahmen nicht fehlen. Abwarten muß man, was die dauernde Ruhe und Ordnung in China betrifft, allerdings, wie sich die Dinge bei der allgemeinen Wiedereröffnung des Handels, bei dem umfangreichen Bau von Eisenbahnen gestalten werden. Daß alles sich so ganz glatt abspielen wird, bleibt doch recht sehr abzuwarten. Die Chinesen sind ein viel zu heimtückisches Volk, als daß sie sich mit einem Male in so wesentlich veränderte Zustände, ohne

und hatte ihr Nachlager aufgeschlagen unter den in den Mondschein ragenden Palmen der Dafen. Und bei jenem Ueberfall, der ihrem kurzen Glück ein Ende machte, hatte sie selbst die Kinte abgedrückt auf die blutdürstigen Nomaden, in ihren Armen war Etienne verblutet und mit der Schaufel eines Pioniers hatte sie selbst den ersten Spatenstich gethan zu seinem Grabe im heißen Sande der Wüste und geholfen die Steinblöcke darauf zu wälzen, um es vor den Raubthieren zu sichern. Dann kam sie arm und gebrochen nach der Heimath. Aber rauh und unbarmherzig wiesen die Eltern der „Abenteurerin“ die Thüre und sie wandte sich nach Paris, um dort durch Arbeit ein Leben zu erhalten, welches die Ueberlieferungen ihrer Kindheit ihr verboten, sich zu nehmen. Aber je weniger das Leben der geschickten Arbeiterin Widerstand bot, dessen entsetzlicher wurde das Gefühl der Edele und Verlassenheit in ihrem Innern — und Tage lang irrte sie in der Umgebung von Paris umher, wenn ihr kleines Gemach mit dem Blick auf die Dächer ihr zu eng ward. An einem solchen verzweiflungsvollen Tag war sie auch nach St.-Maur gekommen. Da tauchte es plötzlich vor ihr auf wie die Fata morgana der Wüste, Zelte schimmerten, Beduinen jagten über das Blachfeld und Wolken Staubes hinter ihnen drein. „Etienne“ schrie es verzweiflungsvoll in ihr und im Walde von Vincennes verbarg sie sich vor den schrecklichen Bildern der Vergangenheit — da trat ihr aus dem Blätterdunkel der verstorbenen Geliebte entgegen in der Gestalt eines Andern...

„Ich war es, ich —“ jubelte Prinz Ferdinand, die Geliebte an seine Brust pressend. „Ich habe Dich dem Tode abgerungen, und nun soll uns das Leben nicht mehr trennen!“

Das waren die Ereignisse gewesen, welche die Seele des Prinzen in ihren Tiefen aufgewühlt hatten und den breiten farbigen Hintergrund der kurzen Weichte bildeten, welche der Prinz in abgebrochener, erregter Weise seinem jungen Freunde ablegte. Mit starr zu Boden

mit den Wimpern zu zucken, hineinfinden werden. Auch unter den „in China interessierten Mächten“ wird es wohl nicht ohne alle Reibereien in Zukunft abgehen. Solange es sich um Pulver und Blei und Geldausgaben handelte, war die Eintracht schon höchst fadenförmig, sie wird erst recht nicht vorhalten nun, wo „Verdienen groß geschrieben“ wird. Namentlich die Amerikaner werden sich mit des Dollars Allgewalt auf den chinesischen Markt stürzen und herauszuschlagen suchen, was irgend möglich ist. Unter solchen Umständen wollen doch auch wir Deutschen daran denken, daß sich unser Anlagekapital in China reichlich verzinsen muß.

In diesem Augenblick und bei diesen Aussichten können wir es nur freudig begrüßen, wenn wir sehen wie das einige Zeit etwas abgeschwächte gute Einvernehmen zwischen Rußland, Frankreich und Deutschland für Ostasien, das nach dem japanischen Kriege sich so gut bewährte, nun so ziemlich wiederhergestellt erscheint. Bei dem Handtandgehen mit England ist für uns ja doch eigentlich zu wenig herausgekommen. Verschiedene Anzeichen, die kein Zufall sind, sprechen für den neuen Dreieck in Ostasien. Die Entsendung des Generals Bonnal in Berlin, die Theilnahme an der dortigen militärischen Festlichkeit, die Trinkprüche des Kaisers und des Generals auf die beiderseitigen Armeen, das gerade bei dieser Gelegenheit eingehende „Figaro“-Telegamm, worin dem deutschen Kaiser und Graf Waldersee Dank und Sympathie für ihre Thätigkeit in Sachen Chinas ausgesprochen werden, alles das sind unschwer verständliche Zeichen. Und wir können uns darüber freuen, ohne in den Verdacht gallischer oder moskowitischer Liebesdienerei zu gerathen. Zum erstenmale haben, wie unser Kaiser betonte, deutsche und französische Soldaten in China gegen einen gemeinsamen Feind gekämpft, zum erstenmale waren französische Offiziere wieder in Berlin!

Am wenigsten wird sich England freuen, dem es niemals in den Kram gepaßt hat, wenn die Festland-Mächte einig waren. Ueber Mangel an deutschem Entgegenkommen kann sich ja England nicht beklagen und von höchster Stelle im Deutschen Reich geschieht alles mögliche, ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Nationen zu fördern, aber die Zuneigung für Deutschland war in England trotzdem niemals besonders groß, und in Deutschland hat man keinen Anlaß, sich jemals sonderlich über englisches Entgegenkommen zu freuen. Im Gegentheil. Kein Wunder daher, daß der schmähliche britische Vernichtungskrieg gegen die Buren beim deutschen Volke einen Haß gegen die englische Raubgier verurachtet der so tief wurzelt, daß er in einem Menschenalter vielleicht gemildert, aber gewiß nicht erloschen wird. Aber nicht nur das deutsche Volk ist von diesem Ingrimm erfüllt, im ganzen übrigen Europa hegt man ähnliche Gefühle gegen die Engländer. Das sollte die Räuberhauptleute Chamberlain, Milner und Genossen doch stutzig machen.

Zubelnd wird jede Nachricht von einem Erfolg der Buren bei uns aufgenommen. Und an solchen Nachrichten hat es in der vergangenen Woche nicht gefehlt. Die britischen Helden sind neuerdings wieder einige Male jämmerlich verhaufen worden, was man in London vermutlich abermals als eine polizeiwidrige Unverschämtheit betrachten und fürchtbar — an den Frauen und Kindern der Buren rächen wird. Bekanntlich äußert sich Lord Kitcheners Feldherrngenie ganz besonders im Aushungern wehrloser Frauen und Kinder und im Niederbrennen unvertheidigter Burenfarmen.

Der englische Kolonialminister Chamberlain und der Kapgouverneur Milner haben zwischen Flaschen und Gläsern einander in London versichert, daß sie das Ende des Burenkrieges nun wirklich abzusehen vermöchten, aber die Vorgänge in Südafrika strafen sie Lügen. Es ist wieder einmal zur Genüge bewiesen, daß Lord Kitchener

geheimem Antlitz jaß Walther und Prinz Ferdinand fuhr fort:

„Sehen Sie, das einzige nennenswerthe Glück des Lebens, die Selbstvergessenheit kann uns nur die Liebe gewähren und mir war dieses Glück stets verflümmert durch die Furcht, daß mein Titel wohl geeignet sei, die Eitelkeit der Frauen herauszufordern, aber meine Person nicht dazu angethan, Liebe einzulösen. Es war ja eigentlich auch ein Zufall, eine Neugierigkeit, die Form meiner Züge und Gestalt, die mich mit Natalie zusammenführte; aber das bin doch ich, ich selbst, und will mich darüber nicht beklagen. Die Erbschaft eines so herrlichen Wesens, eines so schrankenlosen Herzens anzutreten... Sie haben mich oft in dankenswerther Langmuth aufzuheitern gesucht, Walther, es muß Sie daher freuen, mich glücklich zu sehen, glücklich durch mich selbst; denn Natalie ahnt nicht, wer ich bin...“

In der That blickte Walther mit großen Augen auf den Prinzen, aber diese Augen waren feucht und seine bleichen Lippen bebten:

„O mein Prinz, mein Prinz...!“

„Was fehlt Ihnen? Sind Sie krank? Habe ich peinliche Erinnerungen an Ihnen wachgerufen? Hat der Hoch-O-Trompeter Domhardt doch noch nicht alle Sehnsucht aus Ihrem Herzen weggeblasen?“

„Ja, ich bin unglücklich,“ sagte Walther, „aber nur, weil man Sie so grausam täuschen, Ihren Edelsinn so empfindend mißbrauchen konnte.“

„Täuschen? Mißbrauchen? Von wem sprechen Sie, mein lieber Herrchen?“

Walther stockte unter dem fragenden Blick des Prinzen. Unwillkürlich zögerte er mit dem entscheidenden Wort.

„Nun?“ fragte der Prinz. Walther begann unsicher: „Eine rührende Geschichte, welche man Eurer Hoheit erzählt von der hohen Beamtentochter aus der Provinz, die vor der Härte ihrer Eltern zu einem Lieutenant der Chasseurs d'Afrique nach Afrika flog und mit ihm alle

alle, nicht eben seltenen britischen Verluste beharrlich verschweigt, aus jedem kleinen Vortheil über die Buren aber wie weiß wie viel Worte macht. Und dabei passiren nicht selten die schnurrigsten Wiederholungen. Jedenfalls ist an eine wirkliche Aussicht auf schnellen Kriegsschluß ganz und gar nicht zu denken.“

Die Delegationsverhandlungen haben in Wien nichts sonderlich neues gebracht. Die ausführlichen Darlegungen des Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski, waren mehr wohlwollend und beschwichtigend als neu, sie recapitulirten die Vergangenheit, aber sie regten etwas neues für die Zukunft nicht an. So wird denn auch der weitere Gang der Delegationsverhandlungen ohne Sturm verlaufen, auch in militärischen Angelegenheiten, bezüglich deren man sonst in Wien immer noch die weitgehendsten Wünsche hat. Nach deutschem Vorbilde soll der österreichisch-ungarischen Armee eine neue Militärstrafgesetgebung bescheert werden. Unruhig sieht es noch immer auf der Balkanhalbinsel aus. In Bulgarien sieht es trotz aller Beschwichtigungen garnicht nett aus, die Finanzlage wird elender und immer elender. Das Ministerium reißt fortwährend neue Böcher auf, um die alten zustoßen zu können, aber diese Kunstfertigkeit kann auch nur eine gewisse Zeit dauern. In Serbien gäbe es wohl schon längst hellen Spektakel, wenn Zar Nikolaus II. nicht seine Hand schützend über König Alexander und seine Draga hielte. Was in Belgrad passiert ist, ist dem Zaren aller Neuen ganz sicher nicht angenehm, aber noch viel weniger angenehm wäre ihm eine Volkshebung in Serbien. Was aus solchem Trubel entstehen kann, das ist rein unabsehbar. Aber so lange der allmächtige Zar abwinkt, wird sich keiner der serbischen Thronprätendenten rühren.

Die italienische Königin wurde am Sonnabend früh von einer Prinzessin entbunden. Damit haben sich die Hoffnungen des italienischen Königspaares und auch des italienischen Volkes auf einen Thronerben für diesmal nicht erfüllt.

Kurze Mittheilungen.

— Eine Zählung der Reisenden in den Eisenbahnzügen soll während der diesjährigen Sommerfahrplanzeit in den Tagen vom 12. bis 14. Juni, 17. bis 19. Juli und 14. bis 16. August stattfinden. Die Eisenbahnverwaltung hat die Zugführer bereits anweisen lassen, das Zählgeschäft mit größtmöglicher Genauigkeit durchzuführen.

— Der Kaiserbesuch auf Hohenzollern in Westfalen aus Anlaß der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmalts daselbst ist nach den jetzt getroffenen Bestimmungen auf Freitag, 16. August festgesetzt worden. Der Kaiser und die Kaiserin werden mit großem Gefolge an dem vorerwähnten Tage Vormittags 10 Uhr dort eintreffen und etwa um drei Stunden auf Hohenzollern verweilen.

— Einen schändlichen Streich vollführte in der Fabrik von Kayser u. Sohn in Bochum ein Bube. Er goß die mit Kaffee gefüllte Tasse eines Lehrlings aus und stieß das Kaffees Salz säure hinein. Der Knabe trank ahnungslos von der Säure und starb unter den schrecklichsten Schmerzen.

— Frankfurt a. M., 31. Mai. In Kaiserslautern (Pfalz) wurden 6 Feldarbeiterinnen durch einen Blitzstrahl zur Erde geschleudert. Eine derselben wurde getödtet, die übrigen erlitten Brandwunden.

— Coburg, 31. Mai. In den Bafaltwerken Simmelhausen wurden 2 Steinarbeiter vom Bliz erschlagen.

— Durch die schweren Gewitter der letzten Tage wurden, wie man aus Coburg meldet, in Weimari ein Landwirth, in Hiltburgshausen ein Soldat, bei Stüberbach ein Holzhauser vom Bliz getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt.

— Durch Hufstiche wurde der gegenwärtig als „längster Soldat der Armee“ bekannte bei der Garde du Corps dienende Kapit von einem in die Schwemme geführten Pferde am Beine schwer verletzt. Mit zertrümmertem Bein wurde Kapit ins Garnisonlazarett eingeliefert.

— Der Bauerngutbesitzer Oswald Förster in Glänsdorf, Schlesien, hatte beim Ausstreuen von Chilisalpeter eine Cigarre

Gefahren und Abenteuer bestand, bis er von Kabylen verwundet in ihrem Arme starb — jene Geschichte steht bereits Wort für Wort in einem nicht mehr ganz neuen Roman eines französischen Schriftstellers und ist selbst in Deutschland bereits durch alle Leihbibliotheken gewandert...

Der Prinz sah plötzlich sehr alt aus und taufend seine Fältchen spannten sich über das vergilbte Gesicht, aus dem alles Blut gewichen war.

„Sie wissen, ich lese nur wenig Erzählungen,“ sagte er dann etwas frohlich. „Aber warum soll eine so einfache Geschichte nicht auch in dem Kopf eines Dichters entstanden sein, ohne daß man der Wirklichkeit ihr Urheberrecht streitig zu machen braucht? Die Armeelisten weisen, seit jene Truppe besteht, Lieutenantarts der Chasseurs d'Afrique auf, Beamtentöchter aus der Provinz hat es auch zu jeder Zeit gegeben und Algier ist seit lange in französischem Besitz — warum sollte eine aus dem einfachen alltäglichen Alphabet, Liebe, Treue, Elternflucht und Tod zusammengelegte Historie nicht dem Leben und einem Poetenhirn zu verschiedenen Zeiten ihre Entstehung verdanken, ohne daß eines das andere des Plagiats zu beschuldigen be- rechtigt wäre? Zeigt doch Ihre eigene Besorgniß um mich, wie fruchtbar schon die Einbildungskraft eines jungen Reiterlieutenants sein kann!“

Und der Prinz, dessen Rede sich nach und nach erwärmt hatte, lachte etwas gezwungen.

Walther blieb ernst. Es schien ihm, als ob der Prinz ebenso sehr sich selbst als ihn zu überzeugen suchte.

„Ich will Ihnen vergeben, da Sie Natalie nicht gesehen haben,“ sagte der Prinz, durch den Ernst Walthers belästigt, und streckte die Hand aus. Walther wagte nicht, sie zu ergreifen.

„Wenn es dieselbe Dame ist, welche vorhin in diesem Zimmer sich aufhielt und diesen Fächer zurückließ, so kenne ich sie...“

(Fortsetzung folgt).

geraucht trotz einer kleinen Verwundung am Munde. Er zog sich dadurch eine Blutvergiftung zu und nach wenigen Tagen starb der rüstige 34-jährige Mann.

Gumbinnen, 3. Juni. Der Prozeß gegen die drei Dragoner-Unterschwärmer Marten, Hinkel und Domnig in Gumbinnen hat wohl einzelne verdächtige Beweise für ihre Schuld, aber doch noch keinen direkten Beweis gebracht. Aus den verschiedenen Aussagen, besonders aus denen des Regiments-Kommandeurs, geht unzweifelhaft hervor, daß sich die Angeklagten zur Zeit der Ermordung in der Nähe des Thaltortes aufgehalten haben, daß auch ein Angeklagter sich mit der Mordwaffe zu schaffen machte, aber eine Beobachtung des Mordmordes ist noch nicht festgestellt. Der weitere Verlauf der Verhandlung wird daher abzuwarten sein.

Ein vierjähriger Mörder. In einer Vorstadt Wiens stand das dreijährige Söhnchen eines Barbiers mit einem Butterbrot in der Hand, auf der Schwelle des Ladens. Ein etwa vierjähriger Knabe wollte ihm das Brot nehmen, und weil der Kleine es nicht losließ, schlug er ihm einen Schusterpfriem in den Unterleib. Das gestochene Kind erlag der Verletzung.

Die Polizei in Offenbach hat wegen Schwindelens die gesammte Direktion des Neuesten Heiraths-Kausstättungsvereins verhaftet, der im Vorjahr gegründet war und 126 Provinzialstellen aufwies. 9000 meistens arme Leute verlieren ihre Einlagen.

Birmingham, 1. Juni. In einem Kellerraum wurden gestern die Leichen von 29 Kindern entdeckt, die in Kisten verpackt waren und sich seit 6 Tagen in dem Keller befanden. Die deswegen verhaftete Frau erklärte, es handle sich um Kinderleichen, die ihr zur Verdingung übergeben worden seien. Die Frau konnte jedoch nur die Zeugnisse über vier verschiedene Leichen vorweisen, und steht infolgedessen unter dem Verdacht, die übrigen 25 ermordet oder sich an den Morden beteiligt zu haben. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

Ein Weirut ist ein großes, von zahlreichen Menschen bewohntes Gebäude eingestürzt; viele Personen wurden getötet, zwei Familien sind vollständig zu Grunde gegangen.

Simbirsk (Rußl.), 31. Mai. In der Ortschaft Saraj-Gryna wurden durch Feuer 135 Häuser und Getreideschuppen vernichtet. 2 Frauen verbrannten. 10 Personen erlitten Brandwunden.

Batu, 31. Mai. In den Naphtaquellen in Bibi-Eibat brach Feuer aus, welches 21 Bohrtürme 1 Reservoir mit 30000 Pfd. Naphta zerstörte. Der Schaden wird auf 150000 Rubel geschätzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 4. Juni. (Vortrag.) Nach einem Zeitraum von fast genau drei Jahren hatten wir am vergangenen Samstag Abend wiederum Gelegenheit, unseren Reichstagsabgeordneten, Herrn Hofprediger a. D. Stöcker hierorts sprechen zu hören. Eine recht gut besuchte Versammlung war es, an die der Herr Vortragende seine Ausführungen richten konnte. Und daß es, wie stets gewohnt, auch diesmal ein besonderer Genuß war, seiner Vortragweise lauschen zu können, braucht eigentlich nicht besonders hervorgehoben zu werden, die Zuhörer in Spannung zu erhalten durch seine feindselnde, volkstümliche Art zu sprechen, ein Vorzug, den ihm selbst seine politischen Gegner nicht streitig machen. Auf den Vortrag selbst näher einzugehen, würde bei unseren beschränkten Raumverhältnissen wohl zu weit führen. Redner verbreitete sich zunächst in längeren Ausführungen über Deutschlands auswärtige Politik, beurteilte in zutreffender Weise unser Verhältnis zu England, ließ sich über den Burenkrieg, den Stand der Dinge in Ostasien und unsere Welt- und Colonialpolitik aus, und kam dann auf das innerpolitische Gebiet und damit zusammenhängend auf seine Tätigkeit im Reichstag zu sprechen. Was dieser während der gegenwärtigen Legislaturperiode an besonders wichtigen Gesetzen und Gesetzentwürfen zu Stande gebracht, wurde von dem Redner kritisch und durchweg zutreffend beleuchtet. Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser schloß der Herr Abgeordnete seinen beifällig aufgenommenen, 1 1/2 stündigen Vortrag. Am Sonntag Vormittag predigte Herr Stöcker vor überfülltem Gotteshaus in der hiesigen Kirche. Eine Kollekte zu Gunsten der Berliner Stadtmission, aus deren Tätigkeit der Herr Hofprediger ereignende Züge im Verlaufe seiner Predigt schilderte, ergab ein recht erfreuliches Resultat.

Brandholz-Versteigerung

im Revier Banse.

Freitag, den 7. d. M.

kommen in den Distrikten Unterste Winterseite, Weberich, Klause und Eicheler zum öffentlichen Ausgebot:

167 rm. Buchen-Brandholz I. Klasse
38 " Eichen- " II. "
530 " Abfallreis.

Der Verkauf beginnt Vormittags 9 Uhr in der Winterseite gegenüber dem Bechenhaus Wunderbach.

Die Fürstl. Forstverwaltung.

Als **Frühjahrsartikel** empfehle:

Schaukeln, Spaten, Düngergabeln, alle Sorten Ketten, Pflugschaaren und Rister, Hemmschrauben, Dornkneipe, Deckenschere, Rasenschere, Gießkannen, eis. Rechen, Gartenhäkchen, Viehmaulkörbe sowie sonstige Frühjahrsartikel zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Laasphe.

Aug. Mittelfmann.

Echte amerikanische Graphophone.

Vollkommene Sprechmaschine. Keine billige Imitat.



Grand Prix Paris 1900.

Das Graphophon

übertrifft alles bisher Dagewesene. Singt — Lacht — Spielt mit entzückender Naturtreue.

Columbia-Walzen

sind und bleiben unerreicht.

Nichts Schöneres giebt es für Jung und Alt, für Unterhaltung und Belehrung.

Columbia-Phonograph Co. m. b. H. Berlin W.

Friedrichstr. 65 a.

Anf Wunsch Katalog „L. A.“ gratis und franko.

Codes-Anzeige.

Heute Vormittag 1 Uhr entließ ruhig und gottgegeben nach 7 tägigen schweren Krankenlager mein innigst geliebter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Landwirth

Jost Pfeil

im 59. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Puderbach, 3. Juni 1901.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Am Freitag den 7. Juni, Abends 7 Uhr soll das Gras auf dem Hofrath Grooschen Acker vor dem Gang meistbietend versteigert werden.

Dienstag den 18. Juni c., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Auftrag des Herrn August Cordt in Altenhundem das auf dessen Waldparzelle in der Wolfslammer (36 Acre 51 Mtr.) stehende **Fichten- und Kiefernholz**, welches sich zu Schleifholz und theilweise zu Bauholz eignet, an Ort und Stelle meistbietend verkaufen.

L. Dreier, Laasphe.

2. Vordruck von Markenselben auf den Umschlägen;
3. Beschränkung des Firmenaufdrucks auf die obere linke Ecke oder die linke Seite des Umschlages;
4. Vordruck eines starken Strichs für den Bestimmungsort unten rechts.

Eine sehr 32-jährige Dame, deren seltsame Lebensgeschichte Professor Stadelmann in der Berliner Medizinischen Gesellschaft vortrug, hatte mehrere Jahre lang ungewöhnlich viel Spirituosen zu sich genommen. Sie trank täglich einen halben Liter Schnaps, eine Unmenge Porter und Wein und acht Flaschen Selters mit reichem Kummelzusatz. Infolgedessen erkrankte sie an Hallucinationen und einer schweren Nervenentzündung, die zu Krämpfen an Armen und Beinen führte, und begab sich in ein Krankenhaus. Es dauerte ein volles Jahr, bis ihre Ueberfütterung auf die chirurgische Station zur Ausführung einer Operation an den gelähmten Beinen möglich war. Auch hier blieb sie dann wieder ein volles Jahr. Innerhalb dieser Zeit stieg ihr Körpergewicht infolge reichlicher Nahrungsaufnahme und ständiger Bettruhe von 140 auf 290 Pfund. Ein drittes Jahr war endlich nötig, um durch Verminderung der Nahrung usw. sie wieder zu entlasten.

Einen eigenartigen Selbstmordversuch machte ein Kleinbauer aus dem Dorfe Trebs bei Treptow a. N. Nachdem er sich in der Stadt gehörig Muth getrunken hatte, fuhr er, vor seinem Dorfe angelangt, nach 9 Uhr Abends in vollem Galopp unter die Windmühlenscheibe der dortigen, in vollem Gange befindlichen Mühle, um sich todtschlagen zu lassen, doch das mißlang, denn die Ruten der Mühle zerhackten seinen Wagen vollständig, verletzten ihn jedoch nicht in geringsten, so daß er von dem Betriebe der Mühle leidenden Gefellen, der durch das Getöse, das die den Wagen zerhackenden Flügel verursachten, aufmerksam geworden, unterfuhr unter den Trümmern seines Gefährts herausgezogen wurde. Dorf- bewohner brachten ihn, sowie mehrere an den Flügel hängen gebliebene Theile des Wagens später nach Hause. Er hat nun drei statt beschädigte Windmühlenscheiben dem Müller wieder ausbessern zu lassen.

(Der Liebestod einer Griechin.) Das schönste Mädchen in Lakonia bei Volo, einem Dorfe, das in seinen Citronenhainen fast verschwindet, war die 17-jährige Aspasia. Der Auserwählte ihres Herzens war ihrer leuchtenden Schönheit würdig, ein wahrer Apoll. Aber der Vater Aspasia's, so berüchtigt man aus Athen, wies den unbegüterten Jüngling hart ab, als er bei ihm um die Hand seiner Tochter anhielt. Und alsobald ward Hochzeit anberaumt mit einem 40-jährigen, wohlhabenden Landmann aus dem Dorfe, der Aspasia schon lange geliebt hatte. Diese ließ alles willenlos über sich ergehen, und wie ein blaßes Marmorbild stand sie da im Schmuck ihrer bräutlichen Orangenblüthen. Aber als die Kirchenglocken läuteten und der vom Bräutigam in der Kirche schon sehnlichst erwartete Brautjungfer das Hochzeitshaus verlassen wollte, stürzte die schöne Aspasia in das Zimmer ihres Vaters, rief seinen Revolver von der Wand und erschoss sich im Brautkleid.

Des Meisters zehn Gebote.

1. Verne dein Geschäft so, daß du stets in der Lage bist, den Befähigungsnachweis zu erbringen.
2. Sei bestrebt, bis an dein Lebensende weiter zu lernen und der jeweiligen Geschmacksrichtung Rechnung zu tragen, sonst wirst du von deinen Jüngern überholt.
3. Beslechte dich einer pünktlichen Buchführung.
4. Verne kalkulieren und vergiß dabei nicht, daß deine Familie essen will.
5. Du sollst deinen Kollegen lieben, wie du wünschst, von ihm geliebt zu werden.
6. Du sollst nicht stehlen, noch Pfuscharbeit machen.
7. Sei höflich gegen deine Arbeitgeber und Arbeitsleiter, doch vergiß nicht, daß du Handwerksmeister bist und dein Knecht nicht von Summi ist.
8. Mache keine Geschäfte im Wirthshause, auch bedenke, daß die Wirthschaftsbuchhaltung theurer ist.
9. Bezahle deine Rechnungen zur Zeit und bedenke, daß nichts theurer ist als Waarenkredit.
10. Pflege im Kreise deiner Kollegen die Hebung des Handwerks und vergiß nicht, daß kleine Opfer nöthig sind, um Großes zu leisten.

(Am Bodensee.)

Am See sieht Graf von Zeppelin Mit Mißvergnügen; Er hat ein Lustschiff sich gebaut Und kann nicht fliegen.

Herr Suter merkt: sein Lustschiff scheint Zu viel zu wiegen, Er sitzt betrübt am Bodensee Und kann nicht fliegen.

Da ist ein Zeisig aus dem Busch Emporgestiegen, Er piept: Na, Kinder, sucht mal her, So thut man fliegen!

Zwangsversteigerung

Mittwoch den 5. Juni cr., Mittags 12 Uhr werde ich in Rüdershausen folgende Gegenstände meistbietend und gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Kuh, 1 Ziege, 1 Häckselmaschine, 1 Nähmaschine, Adergeräth u.

Versammlung beim Wirth Schneider.

Laasphe, den 4. Juni 1901.

Altendorfer, Gerichtsvollzieher.

Sämmtliche Sorten

Schuhwaaren

Halte stets auf Lager und empfehle dieselben, unter Zusage bester und billigster Bedienung, zur gef. Abnahme.

Wilh. Schröder,

Laasphe, Kirchplatz 4.

Zur Pflanzen-Düngung empfehle

Lützelers Fleischdünger

zur gef. Abnahme

Erndtebrüder, Heinr. Völkel, (Steins.)

Neue Zwiebeln,

frische Eier

empfehlen Laasphe Fr. Metz.

Schieß-Berein



Hirths-grund

Außerordentliche Generalversammlung Donnerstag den 6. cr., Abends 8 1/2 Uhr bei Gastwirth Danner. Tagesordnung: Verschiedenes. Laasphe. Der Vorstand.

Stünzellose

per Stück 30 Pf. bei Laasphe Werner Schäfer.

sofort und billigt ausgeführt.